

# Lupe

Autor(en): **Baur, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **96 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lupe

## Abfall

Abfall: das sind ehemals wertvolle Güter, welche eines Tages niemand mehr will. Die Entsorgung von Abfällen ist eine der ältesten Aufgaben der Öffentlichkeit. Vor gar nicht so langer Zeit beschränkte sie sich auf die Ableitung der häuslichen Abwässer in ein öffentliches Gewässer. Später sammelte die Müllabfuhr zusätzlich jene festen Abfälle, welche die Leute nicht im eigenen Ofen verbrennen konnten, und deponierte sie in einer Grube, welche so angelegt wurde, dass die vorherrschenden Winde die entstehenden Gerüche möglichst nicht ins Dorf zurückbliesen.

Mit zunehmendem materiellem Wohlstand hat die Bedeutung der Abfälle zugenommen. Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit resultiert in materiellen Gütern, die unser Leben erträglich, angenehm und schön machen. Wir freuen uns an den Produkten unseres Schaffens, sind oft mit Recht stolz darauf. Doch je mehr wir produzieren, umso grösser wird der Abfallberg. Denn die meisten unserer Zwischen- und Endprodukte werden früher oder später wieder zu Abfall: Nahrung und Kleidung, Bauten, Möbel, Heimtextilien, Geschirr, Rohrleitungen und Kabel, Maschinen und Apparate, Fahrzeuge, Papier, Zeitungen und Bücher, Kunstwerke, Verpackungen, Waffen, Batterien und Leuchtstoffröhren, Produktionseinrichtungen, Kraftwerke, Spaltstoffe und Brennstoffe, Öle, Gifte, Farben und Lösungsmittel. Und auch bei ihrer Herstellung wird schon ein grosser Teil der eingesetzten Materialien zu Abfällen. Selbst die Produkte der Abfallverarbeitung wie Kompost, Asche, Filterstaub und Klärschlamm sind in vielen Fällen wieder Problemabfälle, deren sichere Entsorgung grossen Aufwand verursacht. Immer mehr wird Abfall zu einem wichtigen volkswirtschaftlichen Faktor. Allein für den Sondermüll aus dem Kanton Zürich wird momentan eine Verbrennungsanlage geplant, die nicht nur Investitionen von 135 Millionen Franken erfordert, sondern auch einen jährlichen Betriebsaufwand von 37 Millionen Franken verursachen soll.

Gesamtwirtschaftlich lohnt es sich darum, schon bei der Produktion an die Art und Menge der entstehenden Abfälle zu denken. Aus dieser Sicht sind möglichst dauerhafte Güter vorzuziehen, weil sie bei gleichem Nutzen erst nach längerer Zeit zu Abfall werden. Es sind Produktionsprozesse zu wählen, bei denen möglichst wenig Abfall entsteht. Die unvermeidlichen Abfälle sind wiederzuverwerten, in den Kreislauf zurückzuführen. Es sollen Materialien verarbeitet werden, welche später leicht getrennt, wieder verwendet oder umweltgerecht verbrannt oder deponiert werden können. Abfall vermindern wir schliesslich, wenn wir vermehrt das geniessen, was wir schon haben, statt unsere Freude darin zu suchen, immer mehr zu produzieren.

Peter Baur